Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 4.

Mittwoch, 9. Januar 1856.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Fernere Bestellungen auf d. Bl. für das begonnene 1. Semester werden baldigst zu machen gebeten.

Brilon. Die Expedition.

„Philistäer über dich, Simson!"

Wir kennen den Regie-Tabak
Und halten 's Geld dafür im Sack;
Bevor ich dieses Kraut mir kauf'
Geb' lieber ich das Rauchen auf!
Köln. Ztg. vom 4. Jan.

Wenn weiland Ernst Mahner gegen „das stinkgiftige Schmauchkraut" zu Felde zog, so lachte man über die fixe Idee eines Bummlers. Die Welt rauchte und raucht trotz der „güldenen Gesetzestafeln" dieses Narren. Wenn aber ein Zeus-Commerzienrath das Haupt schüttelt, so zittern die Raucher, langsamer kräuseln sich die Wolken und fester pressen wir unser alter ego, die Pfeife, an's Herz, gleichsam als wollten wir das treue Thier gegen die drohenden Schläge schützen! Auf denn über dich, Diergardt-Simson, der du uns die Schakale in unsere Tabaksfelder jagst! Zu den — Pfeifen ihr Rauchgenossen, voran mit glühendem Glimmstengel! Räuchern wir ihn ein, bis er ein pater peccavi ruft!

Ja, wenn man als Ritter der Ehrenlegion von der Industrie-Ausstellung zu Paris heimkehrt, dann muß man doch noch an Etwas seine Sporn verdienen. Deshalb hat sich Herr Commerzienrath Diergardt zu Viersen zu folgendem Antrag an das Haus der Abgeordneten veranlaßt gesehen, der allerdings bereits der Commission für Finanzen und Zölle vorliegt, aber nicht in der Kategorie der von den Mitgliedern des Hauses gestellten Anträge, sondern „unter den bei dem Hause eingegangenen Petitionen". Der Antrag bezweckt die Einführung der Tabaksregie oder des Tabaksmonopols, wie es bereits in Frankreich und Oesterreich besteht, und zwar deshalb, weil durch diese neue Finanzmaßregel der Regierung eine jährliche Rein-Einnahme von wenigstens 12 Millionen Thaler erzielt würde.

Mit unserem beschränkten Unterthanen-Verstande meinen wir nun zunächst, daß ein Volksabgeordneter zuerst untersuchen müsse, ob dies Volk im Stande sei, noch neue Steuern zu tragen und ob, wenn diese durchaus nothwendig sind, nicht anderwärts „im Staate Dänemark etwas faul" sei, ehe er eine solche Maßregel empfiehlt. Uns will ferner bedünken, daß ein Commerzienrath die Volkswirthsschaftslehre um Rath fragen müsse, was sie denn zu einem solch' nationalökonomischen Staatsstreiche sage, sonst heißt er ja Commerzienrath, wie lucus a non lucendo! Diese aber gibt uns folgende Antwort:

1. In Rußland ist die Regierung der einzige Bierbrauer, in Egypten der Pascha einziger Baumwollenhändler, aber ein Staat der Bildung und Gesittung, wie Preußen, kann sich nicht die Staaten zum Muster nehmen, die jenseits der Cultur liegen. Er darf keine Finanzmaßregel zu der seinigen machen, die die Lebensader aller menschlichen Verkehrsthätigkeit, die freie Bewegung, unterbindet und an die Stelle der Gleichberechtigung Aller das Monopol, das Privileg, die Berechtigung eines Einzelnen setzt.

2. Das neue Kunststück hat Herr Diergardt in Frankreich gelernt, wo, wie er sagt, die Steuer schon lange besteht. Sie besteht da allerdings, wie manches Andere, was sich nicht ändern läßt, aber sie rührt aus der Zeit Ludwig XIV. her, desselben Mannes, der da ausrief: „l'état c'est moi!" (der Staat bin ich!); aus einer Zeit, da die Volkswirthschaft noch in den Windeln lag.

3. Indirekte Steuern sollen nach allen gesunden Begriffen so viel wie möglich vermieden werden, namentlich wenn sie sich als Consumtions- oder Verbrauchssteuern äußern. Eine solche ist aber die Tabakssteuer und sie würde um so empfindlicher werden, je mehr der Tabak ein Bedürfniß aller Classen, namentlich der Mittelklasse, dieser eigentlichen misera et contribuens plebs, geworden. Raucht nicht! wird Herr Diergardt sagen. Freilich wäre das ein probates Gegenmittel, aber eben so probat, als das Uebel, dem es abhelfen sollte! Der Tabak ist zunächst ein bloßes Luxusbedürfniß, aber für die, die sich an seinen Genuß gewöhnt, ein nothwendiges, ohne Schaden für den Organismus nicht zu entbehrendes (vergl. Ehrenrettung des Tabaks von Dr. Reclam im Familienbuche des österreichischen Lloyd. 1855.) Und soll denn der geringe Mann den einzigen Luxusgenuß, den er hat, absolut theuer bezahlen? Und hoch würde die Steuer werden, denn in Frankreich, dem Musterstaate des Herrn Diergardt, kommen jährlich 23 Sgr. auf den Kopf. Und für diese hohe Steuer raucht man in Frankreich den schlechtesten Tabak.

4. Das Tabaksmonopol würde für seine erste Einrichtung enorme Ausgaben und Verwickelungen zur Folge haben. Der Ankauf der Fabriken, die Anstellung von Beamten würde viel Geld kosten und den Nutzen auf lange Zeit hin verschlingen. Die Conflicte mit den Zollvereinsstaaten würden die Schmuggelgeschichten unseligen Andenkens wieder erwecken und um so befremdender müßte es sein, wenn der Staat, der den Zollverein, diese Grundlage des Freihandels, geschaffen, sein eigenes Kind verschlänge und Plackereien Thür und Thor öffnete, wie sie die Tabaksregie in Oesterreich zur Folge hat. Die Idee des Zollvereins und das Bedenkliche der Schutzzölle haben wir schon des Mehreren in d. Bl. besprochen.

Im vorigen Jahrhundert machte Friedrich der Große, da der siebenjährige Krieg die Finanzen erschöpft hatte, den Versuch mit Einführung der Tabaksregie und schon Friedrich Wilhelm II. hob sie wieder auf. Und das war damals, wo es weder Zollverein noch Gewerbefreiheit gab! Hätte sich die Maßregel bewährt — die Geschichte hätte nicht erst auf Herrn Diergardt gewartet, um Preußen auf's Neue damit zu beglücken.

Politische Rundschau.

Berlin, 3. Jan. Preußens Richterstand hat am Neujahrs-Abend einen ruhmvollen Veteranen verloren, einen Vorkämpfer, der seiner Zeit für die nothwendige Unabhängigkeit des Richterstandes eifersüchtig gewacht hat und der in allen Wegen ein Mann, „ohne Furcht und Tadel" war. Heinrich v. Grolmann, der frühere Kammergerichts-Chef-Präsident, starb hier am 1. Jan. 1856, im Alter von 74 Jahren. Derselbe war bekanntlich ein Sohn des 1840 im hundertsten Lebensjahre verstorbenen Ober-Tribunals-Präsidenten und ein Bruder des verstorbenen Generals der Infanterie und Commandirenden des 5. (posen'schen) Armee-Corps. Er hatte die Feldzüge von 1813, 14 und 15 mitgemacht, als Major seinen Abschied genommen und war Ritter des eisernen Kreuzes. 1840 erhielt er den Charakter als Wirkl. Geheimerrath mit dem Prädicat Excellenz und eines Kammergerichts-Chef-Präsidenten. Vor acht Jahren trat er in den Ruhestand. Der Verstorbene war ein Schwiegersohn des berühmten Arztes G. R. Heim.

— Wenn man sich fragt, weßhalb gerade Frankreich es gewesen ist, wel-

ches die westliche Allianz vermocht hat, auf die österreichischen Friedens-Anträge sich einzulassen, so darf, ja, muß die Antwort darauf von der Vermuthung ausgehen, daß Napoleon seine Absicht gehabt hat. Mit der Esterhazy'schen Mission wirkt er auf Deutschland.

— Die österreichische Regierung verlangt von der russischen einfache Annahme oder Verwerfung ihrer Propositionen; da aber diese Propositionen nicht entfernt den Charakter eines Ultimatums haben, vielmehr ausdrücklich versichert wird, daß ihre Ablehnung keine Folgen von Erheblichkeit nach sich zieht, so wird die russische Regierung nicht einfach annehmen oder ablehnen, sondern Gegen-Vorschläge machen, die mit der österreichischen Vorlage genau correspondiren und ihnen am nächsten kommen werden, wo es sich um österreichische Interessen handelt, und am stärksten abweichen, wo specifische Forderungen des Westens auf dem Spiele stehen.

Eisenach, 1. Jan. Das Project einer Bahn von Halle über Nordhausen nach Kassel, welches seit einiger Zeit scheinbar geruht hat, bildet gerade jetzt den Gegenstand der ernstlichsten Verhandlung zwischen der königl. preußischen und der kurfürstlich hessischen Regierung.

Duisburg, 4. Januar. Der hiesige Gemeinderath hat für die projectirte Eisenbahn Mülheim-Duisburg bis zum Rhein einstimmig die Summe von hunderttausend Thalern gezeichnet.

Wien, 30. Dez. Aus St. Petersburg erfahren wir, daß das Benehmen der muselmännischen Bevölkerung an den Ufern der Wolga der russischen Regierung einige Besorgnisse erregt. Viele Muselmänner sind vrrhaftet und nach Sibirien geschickt worden. Wir hören ferner, daß in Finnland große Aufregung herrscht, und es ist wahrscheinlich, daß sich dies wirklich so verhält, da die russische Regierung allen finnischen Familien verboten hat, den Winter in Schweden zuzubringen.

Wien, 2. Jan. Heute Vormittags fand in der kaiserl. Hofburg die feierliche Uebergabe der Cardinals-Insignien an Se. Eminenz den Fürst-Erzbischof von Wien, Ritter v. Rauscher, statt. Um halb 11 Uhr verließ Se. Eminenz das erzbischöfliche Palais und begab sich in einem sechsspännigen Hofwagen, gefolgt von einer langen Reihe theils sechs-, vier- und zweispänniger Wagen, in welchem hohe geistliche Würdenträger fuhren, nach der kaiserl. Burg und von da in die Hofburg-Pfarrkirche, woselbst Se. Majestät der Kaiser, dem neuernannten Herrn Cardinal das Barett aufsetzte.

Wien, 3. Jan. Oberst v. Manteuffel ist endlich gestern Abends 9 Uhr hier eingetroffen und hat sich kurz nach seiner Ankunft zu dem königl. preuß. Gesandten Grafen Arnim begeben, wo er bis gegen Mitternacht verweilte. Heute machte er bei dem Grafen Buol und dem General-Adjutanten Grafen Grünne längere Besuche. — In der Vorstadt Gumpendorf wurde gestern die erste Speise-Anstalt eröffnet; der Andrang war ein so ungeheurer, daß schon um halb 1 Uhr der ganze Speise-Vorrath erschöpft war.

— Man weiß es hier, daß Kaiser Napoleon den großen Kriegsrath, welcher Ende d. M. in Paris abgehalten werden wird, nur zu dem Zwecke angeordnet hat, um über das Kriegs-Theater im Orient sich durch die Feldherren selbst genaue Berichte abstatten zu lassen. Was früher schon Canrobert bevorwortete, hat Bosquet jetzt in einer Denkschrift an den Kaiser ausführlich aus einander gesetzt — nämlich die Schwierigkeiten, mit welchen ein neuer Feldzug zur Eroberung der Krim verbunden sein würde. Deßhalb sollen jetzt alle Blicke der großen Strategen Frankreichs auf den Meerbusen von Riga gerichtet sein und der nächste Krieg sich von dort aus nach Polen wälzen.

— 4. Jan. Oberst von Manteuffel wurde gestern vom Kaiser von Oesterreich empfangen. Die Aussichten auf ein Einverständniß zwischen Oesterreich und Preußen mehren sich.

Wien, 4. Januar. Die den Polen bewilligte Amnestie bezieht sich auf die verurtheilten Fremden, unter denen sich 10 Deutsche und 3 Franzosen befinden — Fürst Paskiewitsch hat einen Rückfall bekommen.

Haag, 1. Jan. Das älteste holländische Journal, die Haarlem'sche Courant, erreicht am 8. Januar das respectable Alter von 200 Jahren.

Paris, 3. Jan. Unverbürgten Gerüchten zufolge soll man am letzten Dinstag einen Mordversuch auf den Prinzen Napoleon gemacht haben. Am Haupt-Eingange des Palais Royal hatte man nämlich — so erzählt die Fama — eine Quantität Pulver vergraben. Ein Zündhütchen, um dasselbe anzuzünden, hatte man so placirt, daß ein darüber fahrender Wagen eine Explosion zur Folge haben mußte. Als der Prinz nach dem Empfange in den Tuilerieen nach dem Palais Royal zurückfuhr, erfolgte auch wirklich eine Explosion. — Die Worte, die der Kaiser am letzten Dinstag zum Marquis Antonini, dem neapolitanischen Gesandten, sagte, sind viel schärfer, als man gestern mittheilte. Der Kaiser ließ sich gegen denselben in sehr barschem Tone folgender Maßen aus. „Je suis très mécontent de la conduite du roi, votre maître, envers nous et nos alliés.“ (Ich bin sehr unzufrieden mit dem Betragen des Königs, Ihres Herrn, gegen uns und unsere Verbündeten.) Nach diesen Worten kehrte Seine französische Majestät dem Marquis den Rücken.

— Das Rundschreiben Nesselrode's versetzt den Friedens-Hoffnungen, denen die Börsen-Speculanten sich seit 14 Tagen zu bezeistert hingegeben hatten, den Gnadenstoß. Man spricht nur noch vom Kriege und von furchtbaren Rüstungen. Die englische Presse tobt gegen Preußen; sie schildert mit Behagen die Seemacht, welche die Ostsee bedrohen soll und die unter Admiral Lyons aus etwa 250 Dampfern bestehen wird.

Paris, 4. Jan. Nach Briefen aus Neapel vom 29. Dez. dauern die kriegerischen Vorbereitungen im Königreiche beider Sicilien fort. Große Sensation erregte die Ernennung von 56 neuen Marschällen, General-Lieutenants, General-Majoren und Admiralen. In Neapel glaubt man, daß der König an einen Krieg gegen den Westen denkt.

Paris, 5. Jan. Der Moniteur bringt ein Decret, das die Vergütungen festsetzt, die für die während des Jahres 1856 Statt findenden Wiedereintritte und freiwilligen Eintritte in den Militärdienst bewilligt werden sollen.

Heute hat die Ausloosung der in der Classe von 1855 dienstpflichtigen Mannschaften stattgefunden.

— 6. Jan. Der heutige Moniteur enthält eine Verfügung des Finanz-Ministers, wodurch die Zinsen der Schatz-Bons um ein halbes Procent von morgen ab erhöht werden.

— Wie das officielle Blatt meldet, sind das Lienienschiff Marengo und die Fregatte Zenobia aus dem schwarzen Meere in Toulon eingetroffen.

Madrid, 4. Jan. Auf die Nachricht, daß eine englische Gesellschaft den Bau der Eisenbahn von Lissabon nach der spanischen Gränze schnell betreiben werde, sind heute an der Börse die portugiesischen Fonds rasch gestiegen.

Madrid, 5. Jan. In Catalonien ist so eben ein Manifest gegen den neuen, von dem Ministerium den Cortes vorgelegten Entwurf eines Zolltarifs erschienen.

London, 2. Jan. Mit unerhörter und unermeßlicher Anmaßung erklärt Rußland in Einem und demselben Athem, daß es in die dritte Bedingung der wiener Conferenzen, d. h. in das Aufhören seines Uebergewichts auf dem schwarzen Meere, willige und daß es ihm recht sei, wenn Behufs der Ausführung dieser Bedingung die Westmächte vollständig von jenem Meere ausgeschlossen würden und so viele russische Kriegsschiffe auf demselben umhersegelten, als Rußland und die Türkei nach gemeinschaftlicher Verabredung für gut befänden. Ein solcher Vorschlag ist kein Anerbieten, sondern eine Beleidigung. Er ist eine neue Beschimpfung, eine neue Herausforderung zum Kriege.

— Ein reisender Engländer, welcher die letzten zwei bis drei Monate in Preußen, und zwar vornehmlich in den preußischen Ostsee-Provinzen, zugebracht hat, schreibt der Times aus Tribsees bei Stralsund vom 28. Dez.: „Nach allem, was ich höre, halte ich es für unmöglich, daß Preußen je auf die Seite Rußlands treten wird, da ein solcher Schritt seinen Handel völlig vernichten würde und es zudem nur einen defensiven Krieg würde führen können. Alle Ostsee-Häfen sind schutzlos, und ein paar Dampfer und Fregatten, welche die ganze Seeküste blokiren und beinahe die ganze Handels-Flotte verbrennen oder auf andere Weise zerstören könnten, würden den preußischen Handel zu Grunde richten.“

London, 3. Jan. In einem Artikel über Binnen-Asien verlangt die Times, daß man von Ostindien aus auf Persien zu wirken und dasselbe wenigstens zu einer scheinbaren Neutralität zu zwingen suche. Der Perser kenne bloß zwei große Potentaten, den Kaiser von Rußland nämlich und den indischen General-Gouverneur.

London, 4. Jan. Der Globe enthält einen Leit-Artikel über die Stärke des britischen Heeres. Das Krim-Heer schätzt er, mit Inbegriff der zu Kertsch befindlichen 700 Mann Cavallerie und der an den Ufern des Bosporus stehenden 400 Mann, auf 58,000 Mann. In der ersten Woche des Monats März, bemerkt er außerdem, werde diese Streitmacht noch durch die Reserve zu Malta, so wie durch zehn Infanterie-Regimenter einen Zuwachs erhalten und sich dann im Ganzen auf 73,000 Mann belaufen. Das türkische Contingent ist dem Globe zufolge 20,000 Mann stark, und die schweizer und deutsche Legion zählt 7000 Mann, so daß im Ganzen 100,000 Mann, darunter 85,000 zum Effectiv-Dienste verwendbare, herauskommen. Das Heer wird bereit sein, am 1. März ins Feld zu rücken.

London, 5. Januar. In wenig Tagen wird in Paris ein

Kriegsrath abgehalten werden, in welchem England durch die Generale Airey und Jones, so wie die Admirale Lyons und Dundas vertreten sein wird.

Aus Holstein, 31. Dez. Die holsteinische Stände-Versammlung hat den Antrag des Baron Adolf Blome zu Heiligenstätten (früher Mitglied der unter Mitwirkung von Oesterreich und Preußen eingesetzten obersten Civil-Behörde): „Die Provincial-Stände-Versammlung beschließt auf Grund des §. 17 der Verfassung, über das Verfahren des Ministers für Holstein während dessen interimistischer Verwaltung des Herzogthums, namentlich über die verfügte Entlassung mehrerer hohen Beamten und über die in verschiedenen Districten des Landes ohne Genehmigung der Stände vollzogenen neuen Einrichtungen, Allerhöchsten Orts Beschwerde zu führen und Abhülfe zu beantragen," mit Ausnahme von vier Stimmen einstimmig an ein Comite verwiesen.

Kopenhagen, 30. Dez. Die Westmächte führen mit unserem Cabinette eifrige Verhandlungen über den Abschluß einer Allianz gegen Rußland. Man versichert zwar, daß sie dem Abschlusse nahe sei, aber wir hören auf der anderen Seite doch auch wieder Zweifel über einen vollständigen Erfolg aussprechen. Indeß wird es ohne Zweifel zu einem Vertrage, wenn auch in beschränkterem Maße, kommen, obgleich die Verbündeten an Dänemark größere Ansprüche als an Schweden machen. Es kommt dabei nämlich in Betracht, daß Dänemark einen russischen Angriff bei dem Schutze der verbündeten Flotte nicht zu befürchten hat.

Konstantinopel, 24. Dez. Es hatten kaum die Stürme im schwarzen Meere nur ein wenig nachgelassen, so wurden bereits alle verfügbaren Transport-Dampfer nach Redut Kale gesandt, um von dort Truppen nach Trapezunt zu bringen, die sogleich nach Erzerum dirigirt werden sollen.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon, 7. Jan. Gestern gegen Mittag zeigte das Thermometer 7° R. Wärme im Schatten. Ein Postbote will sogar heimkehrende Kraniche gesehen haben.

Provinzial-Nachrichten.

Hamm, 31. Dez. Das Bedürfniß einer Realschule, ob mit dem Gymnasium oder den Elementarschulen zu verbinden, wird hier am Orte, wo mit der Zeit die bedeutendsten industriellen Etablissements entstehen werden, immer mehr empfunden. Die desfallsigen Berathungen haben jedoch bis jetzt zu keinem, der Sache förderlichen Ergebniß geführt; indessen verliert man, durchdrungen von der Wichtigkeit des Gegenstandes, denselben nicht aus dem Auge, und so werden sich denn beim vereinigten Streben der Bürgerschaft auch wohl zuletzt die Mittel auffinden lassen, die Sache in's Werk zu richten.

Dortmund, 3. Jan. Zwei Fälle, höchst seltener Art, haben sich vor Kurzem im Bergbaubetriebe ereignet. Während in dem einen Falle ein Bergmann, der in der Nähe von Iserlohn in einen 10 Lachter (ca. 70 Fuß) tiefen Schacht stürzte, nach kurzer Besinnungslosigkeit sich schnell aufrafft, zu Tage klettert und wohlgemuth nach Hause begibt, wurde in dem andern Falle auf der Steinkohlenzeche Schürbank und Charlottenburg bei Aplerbeck in demselben Augenblicke, als der Förderkorb von der Maschine angezogen wird, einem Bergmanne, der, um aufzufahren, den Korb besteigen will, der Kopf, welcher an den Schacht anstieß und vom Förderkorbe erfaßt wurde, im wahren Sinne des Wortes vom Rumpfe abgerissen.

Höxter, 6. Januar. Unsere öffentliche Speiseanstalt ist heute eröffnet worden. Die Einrichtung ist überaus zweckmäßig, und für den Preis von einem Sgr. wird eine für einen erwachsenen Menschen ausreichende Portion gesunder und kräftiger Speise in mehr consistenter Form verabreicht werden. Bereits für 25 Thlr. Marken (Ertrag des Concerts und einer Liebesgabe) sind angekauft, und dem Vernehmen nach werden viele unserer Wohlhabenden ihren Hausarmen Speisemarken geben. Daß die Anstalt keine städtische ist, zu welcher der Unverschämte mit einem: „ich muß versorgt werden", hintreten kann, ist schon mitgetheilt. Wir wollen übrigens die Feder nicht niederlegen, ohne jenen Männern und besonders einer Persönlichkeit darunter, welche das Unternehmen ins Leben gerufen, hier unsern Dank auszusprechen.

Minden, 5. Jan. Der „St.-Anz." enthält die Hauptübersicht von dem Zustande der Sparkassen pro 1854, wonach im Regierungsbezirk Arnsberg 34 Sparkassen bestehen. Der Betrag der Einlagen am Schlusse des Jahres 1853 war 2,975,792 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf.; der Zuwachs im Jahre 1854 durch neue Einlagen 1,476,306 Thlr. 15 Sgr. 4 Pf. In den 8 Sparkassen des Regierungsbezirks Minden war der Betrag der Einlagen am Schlusse des Jahres 1853 818,720 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf.; der Zuwachs im Laufe des Jahres 1854 durch neue Einlagen 589,364 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. In den 10 Sparkassen des Regierungsbezirks Münster war der Betrag der Einlagen am Schlusse des Jahres 1853 315,897 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf.; der Zuwachs im Laufe des Jahres 1854 durch neue Einlagen 158,507 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf.

Schneider-Klaglied.

O weh', es ist um uns geschehn!
Wir sind jetzt arme Schneider!
Denn Pfuscher auf Maschinen näh'n
Sogar jetzt schon die Kleider.

Wenn lange auch die Nath nicht hält
Sind wir doch zu beklagen;
Jetzund will ja die ganze Welt
Wohlfeile Kleider tragen.

Das Nähen kostet nicht mehr viel,
Die Welt wird immer weiser;
Nun endlich sind wir 'mal am Ziel,
Wir kleiden uns wie Kaiser!

So denkt manch' Stutzerchen und lauft
Eilig zum Magazine,
Wo billig es ein Röckchen kauft,
Genäht auf der Maschine.

„Ihr guten Leute kommet her,
Beschauet euch dies Röckchen,
Wir brauchen keine Schneider mehr!"
Ruft heiser dann dies Geckchen.

Selbst auch die jungen Mädchen geh'
Von ihrem prompten Schneider,
Und lassen auf Maschinen näh'n
Die Braut- und Sonntagskleider.

Nur wen'ge Wochen hält der Staat,
Dann springet schon ein Näthchen,
Und endlich gar die ganze Nath,
Sie sind betrog'ne Mädchen!

Der Schaden doch macht sie nicht klug
Er macht sie nur noch dümmer!
Vergessen ist bald der Betrug,
Wie dies bei Mädchen immer!

Ei, ladet sie 'mal freundlich ein
Ein Herrchen auf Visite,
Muß ja ein neues Kleidchen sein,
Nach allerneustem Schnitte.

Ach, wer verfertigt dieses schnell,
Behend' muß es geschehn.
Flink eilen sie dann zum Castell
Der Höll' und lassen näh'n.

Weh' dem, der dieses Ding erfand,
Ja Fluch dem Handwerksschänder!
Er könnte fühlen unsre Hand
Der witz'ge Engeländer.

Wir wollten ihm mit uns'rer Ell'
Ein Höschen schon anmessen!
Er sollte bei des Styxes Quell'
Sein Grübeln schon vergessen.

Wir gäben ihm für alle Zeit
Wahrhaftig eine Lehre;
Wir zwickten ihn zu uns'rer Freud
Empfindlich mit der Scheere!

Dies hat der Britte auch wohl sehr
Im Voraus schon begriffen;
Drum goß er aus die falsche Mähr'
Es sei auf hohen Schiffen

Die Teufelnähmaschinerei
Weit aus New-York gekommen.
Glaubt mir, die Kladderadatscherei
Ist aus der Luft genommen.

Ist das Geschäft nun 'mal verpönt,
Was soll uns Brod dann bringen?
Wir armen Leut' sind nicht gewöhnt,
Die Hack' und Axt zu schwingen.

O weh', wir müssen unser Brod
Am End' zusammenleiern.
Doch zwingen uns erst Pflicht und Noth,
Hiergegen frisch zu steuern.

O, deutsche Brüder, hört uns fleh'n,
Seid taub nicht unsern Bitten!
Laßt nie auf den Maschinen näh'n,
Erfunden von den Britten.

Auf, werfet die Maschinerei
Verächtlich in das Feuer;
Es liefert ja doch Pfuscherei
Nur dieses Ungeheuer.

Ach, wollt ihr sie vernichten nicht,
Soll Harm und Noth uns drücken,
Mag sie auch, was entzwei dann bricht,
An Rock und Hos' euch flicken.

Denn eh' wir unter dieses Loos
Still unsern Nacken beugen,
Woll'n wir zuvor uns, klein und groß,
Als kluge Männer zeigen.

Ein Mittel ist vielleicht noch da,
Das uns gereicht zum Segen;
Drum kommt, Collegen, fern und nah'
Und laßt uns überlegen. —

Schmallenberg. **C. L. D'ham** jun.

Briefkasten.

„Die Nixe der Alme" soll auf einmal in einer der nächsten Nrn. abgedruckt werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

(Inserat.) In Nro. 1 dieses Blattes, Jahrgang 1856, macht von hier aus ohne mein Vorwissen eine wohlgesinnte Hand die anonyme Anzeige, daß ich als Vorsteher des hiesigen Schullehrer-Seminars am 14. März d. J. mein 25jähriges Jubiläum begehen würde, und ladet zur Betheiligung die Einwohner meiner vielgeliebten Vaterstadt ein. Für die Aeußerung dieser Wohlgesinntheit gegen mich spreche ich hiermit meinen verbindlichsten Dank aus — muß aber allen Ernstes bemerken, daß eine Feier meines 25 Jahre lang bestandenen Vorsteheramtes an hiesiger Anstalt gar nicht in meinem Wunsche liegt. Auch ohne diese Feier lebe ich in der hoch erfreuenden Ueberzeugung, daß die Herzen meiner vielgeliebten und bei dieser Gelegenheit herzlich gegrüßten Zöglinge, in deren Mitte ich stets gern mich als Lehrer und geistlicher Vater bewegte, mir zugethan sind und mir, wie ich ihnen, nur Heil und Segen wünschen. Derselben Ueberzeugung bin ich auch hinsichtlich meiner ehemaligen herzlich gegrüßten Gymnasial-Schüler in meiner Vaterstadt Brilon, meiner theuern Freunde und Bekannten dort und hier in Büren. Wir wollen die von der großen Theurung aller Lebensmittel so sehr bedrängte Zeit bedenken, mit dem Ersparniß das Herz des nothleidenden Bruders erfreuen, an jenem Tage im Stillen zu Hause für einander beten, daß uns Gott ferner, jeden in seinem Berufe, zum Segen der Kirche und des Staates erleuchten und stärken wolle, und somit die Feier als geschehen ansehen. — Uebrigens habe ich nicht schon 40, sondern 36 Jahre im öffentlichen Dienste gestanden.

Büren, den 7. Januar 1856.

Der Seminar-Director
Köchling.

(Inserat. — Verspätet.) Am 29. Dez. v. J. wurde die irdische Hülle des am 26. Dez. verstorbenen Kaufmanns Herrn Arnold Leisten hier zu Grabe getragen. Es weinten zwar an seinem Sarge keine hinterlassenen leiblichen Söhne und Töchter, aber desto mehr Freunde, Arme und Nothleidende, denn er war der Vater aller Hülfsbedürftigen, Freund aller Nothleidenden. Möge er im seligen Jenseits ernten, was er hier reichlich ausgesäet hat.

Mögen seine guten Werke ihm nachfolgen! Ruhe seiner Asche! Ehre seinem Andenken!

Medebach, 6. Jan. 1856. K—r.

Eichenverkauf.

Samstag den 19. Januar d. J. sollen in den Reichsfreiherrlich von Fürstenberg'schen Forsten

1, Distrikt Großeheide:
104 Stück lange Eichen, welche sich vorzüglich zu Balken, Schiffbau- und Geschirrholz eignen,

2, Distrikt Stein:
100 Stück schöne schwere Eichen, welche zu Mülenwellen, Dielblöcken und Bauholz aller Art geeignet sind,

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kauflustige wollen sich am genannten Tage Vormittags 8 Uhr in der Großenheide einfinden.

Schloß Körtlinghausen, 5. Jan. 1856.

Der Rentmeister
Witkop.

14.)

Chronische Rheumatismen.

Die galvano-electrischen Ketten*) von Goldberger zeigen sich in Verbindung mit dem gleichzeitig dabei angewendeten Verfahren bei chronischen Rheumatismen nützlich.

Leipzig. **Dr. Clarus,**
Professor der inneren Klinik an der Universität.

Kopfweh. — Chron. rheum. Affectionen.

Die galvano-electrischen Ketten*) von Goldberger leisten bei nervös-rheumatischem Kopfweh, bei chronisch-rheumatischen Affectionen aller Art sehr gute Dienste, welches ich hiermit sehr gern bescheinige.

Potsdam. **Dr. Weiss,**
Königl. Regiments-Arzt.

*) Stets ächt vorräthig bei

15.) M. Friedländer in Brilon.

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten per berl. Scheffel.

Fruchtart.	Paderborn, 5. Jan.		Lippstadt, 3. Jan.		Herdecke, 31. Dec.		Hamm 2. Jan.	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.
Weizen	4	18	4	18	4	26	5	—
Roggen	3	24	3	28	3	29	4	5
Gerste	2	12	2	20	2	12	2	24
Hafer	1	13	1	14	1	12	1	14
Buchweizen	—	—	2	25	—	—	—	—
Erbsen	3	14	3	20	4	—	4	—
Bohnen	2	20	3	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1	3	1	6	—	—	1	4
Heu p. Cntr.	—	25	—	28	1	8	—	—
Stroh p. Schock.	—	—	8	—	9	16	7	—

Das Geheimniß zur Bereitung der sogenannten

Alizarin-Dinte, richtiger: des Dinten-Chamäleons, auch der Copierdinte

ist für „nur Einen" in sämmtlichen Zollvereins-Staaten unter „gerichtlicher Garantie" der Aechtheit und nicht weiterer Veröffentlichung gegen ein dem Gegenstande angemessenes Honorar, welches jedoch erst dann beansprucht und bezahlt werden soll, wenn der vollständige Beweis geliefert worden ist, daß die nach der zu gebenden Vorschrift angefertigte Dinte — wenn nicht vielleicht noch besser — doch der ursprünglichen, mit Recht fast allgemein sehr in Aufnahme gekommenen Alizarin-Dinte in „jeder" Beziehung gleich steht; so wie ferner fertige Alizarin-Dinte à 15 Sgr. pro Quart und in „geringster" Quantität bis zu 1 Sgr. abwärts zu haben bei dem

Apotheker Reinige in Sachsenberg.

Briefe und Gelder müssen bei dem so bedeutend ermäßigten Preise gegen den von Dresden und Düsseldorf frankirt erbeten werden. 16.)

Den Herren Steuerempfängern

empfehle ich Quittungsformulare über Gehaltsauszahlungen mit beigedruckten Lebens- und Aufenthalts-Attesten, das Buch zu 5 Sgr.

Brilon. M. Friedländer.

Geld-Cours.

	Cöln, 4. Jan.			Elberfeld, 4. Jan.		
	Thl.	Sg.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	13	10	5	15	—
20 Frankenstücke	5	10	2	5	11	—
Holl. 10 Guldenstücke	5	15	6	5	15	—
5 Frankenstücke	1	9	10	1	10	—
Franz. Kronthlr.	1	16	8	1	17	—
Brab. Kronthlr.	1	15	11	1	16	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.